

gebracht: „Halbkreisförmige Giebel oder Flachbogengiebel, die bei Nischen nicht ungewöhnlich sind, dürften für Tempelgebäude sich sonst kaum noch nachweisen lassen. Nur die tempelähnlichen Tabernakel sind öfter mit einem Flachbogengiebel versehen, jedoch nur auf alexandrinischen Münzen. Das mag nicht zufällig sein; denn wenn auch der bogenförmige Giebel streng genommen keine ägyptische Bauform ist, so wird sein Vorkommen in Ägypten auf die Verwendung am Heiligtum der ägyptischen Göttin in Rom doch wohl Einfluß gehabt haben.“³⁴⁾ Er hat zweifellos für das Verständnis der Fassade den Weg gewiesen. Aber vollständigeres Zusammenstellen der Zeugnisse wird die ganze Form klarmachen. Liegt vorerst die klare Erkenntnis vor, daß diese Form des Fassadenabschlusses in griechischer Großarchitektur nicht bekannt ist, so muß man die Verbindung des Tympanons mit dem Langhaus sich irgendwie erklären. Dafür gab es eigentlich nur eine diskutierbare Lösung: beide stehen in untrennbarem, organischem Zusammenhang. Damit wäre a priori ein Tonnengewölbebau zu erkennen. Auch dieser Typ ist griechischen Sakralbauten fremd.³⁵⁾

Von Rom und Italien ausgehend, nicht chronologisch geordnet³⁶⁾, soll die Monumentenreihe betrachtet werden; dann übergehen nach dem Osten; dort die Parallelen anschließen; dort soll seine Grundform untersucht werden und die Entstehung seiner Einzelglieder; schließlich in kurzen Zügen seine Wirkung in der folgenden Zeit.

A. Italien.

1. Rom. Iseum Campense. Datiert 71 n. Chr.

DRESSEL, *Sitzungsber. der Berl. Akademie*, 1909, 640—648, Taf. IV³⁷⁾; unten Taf. N. 4.

³⁴⁾ Er weist auf DATTARI n. 1134, 1949, 1968, 2045, 6195, auf die Marcusmünze, auf die äg. Holzsarkophage (ERMAN, *Äg. Religion*, 187, Abb. 115), „deren Schmalseiten das Aussehen einer mit Bogengiebel abschließenden Fassade haben“.

³⁵⁾ Einzelnes später, s. S. 38.

³⁶⁾ Die Datierungen sind vielfach noch so schwankend (Palestrinamosaik, Tempel in Alexandrien), daß eine chronologische Ordnung keine direkten Schlüsse oder nur falsche zuließe.

³⁷⁾ Der Güte Herrn Direktor DRESSELS danke ich den Abdruck, nach dem die Abb., Taf. I, 4, hergestellt ist. Im folgenden ist die vollständige Literaturangabe oder erschöpfende Behandlung der Nebenprobleme unmöglich. Die Hauptresultate waren mir schon vor DRESSELS Publikation bekannt, insofern war diese die zwingendste Bestätigung.